



Es mag fast scheinen, daß wir über-
treiben. Das Jahr 1968 ist aber nun
einmal das Jahr unserer Clubpresse.
Just eben hoben wir hervor, daß wir
die 25. Ausgabe unserer RCGD-*Informationen* fertigstellen konnten, als
auch schon die „75“ auftauchte. Schon
wieder eine Jubiläumsausgabe gestalten?
So leid es uns auch tat, wir mußten
passen. So unglaublich es klingen mag,
schließlich können wir ja zählen 73, 74
und 75 – wir wurden überrascht. Noch
war unser Layouter damit beschäftigt,
die 74. Ausgabe umzubrechen, als ihm
kurz vor Antritt seines Urlaubes bewußt
wurde, daß ja schließlich nach dieser
Nummer 74 notgedrungen die 75
folgen mußte.

Nun denn, lieber Leser und Germane,
keine besondere Ausgabe unserer *Informationen* –
Seitenzahl wie gehabt, Gestaltung wie
gehabt, Aus- und Einnahmen wie gehabt,
alles wie gehabt. Nur eins ist neu,
vielleicht sogar besser – die Titelseite.
Sie allein soll und muß für die 75 die
Kohlen aus dem Feuer holen. Schafft sie
es? Sie, geneigter Leser, mögen
entscheiden.

Anfang der fünfziger Jahre wurden
zum ersten Male nach dem Kriege wieder
Schritte unternommen, eine regelmäßige
erscheinende Vereinszeitschrift auf den
Germanenmarkt zu bringen. Vorausgesetzt,
daß unsere Aufzeichnungen stimmen,
gelangte die erste Ausgabe im Sommer
1953 in die Hände der Clubmitglieder.
Insgesamt waren es 3 Hefte, die in
diesem Jahr herausgebracht wurden.

Im Januar 1954 war aber der eigentliche
Start unserer Clubzeitung. Von diesem
Zeitpunkt an erschienen nämlich die
Hefte in fortlaufender Nummerierung.
Bis Dezember 1963 waren es insgesamt
48 an der Zahl.

Während heute ein Team von 5 bis 6
Schriftleitern die RCGD-*Informationen*
erstellt, war es bis 1963 dem jeweils
auf der JHV „überstimmten“ Pressewart
vorbehalten, Lesens- und Mitteilungswertes
aus dem Clubleben zu sammeln und
veröffentlichen zu lassen. Diese
Pressewarte, es waren nicht wenige,
die sich auf diesem Posten versuchten,
schufen durch ihre Arbeit die Grundlage
für unsere heutige 75. Ausgabe.

48 alte und 26 neue Clubnachrichtenhäfte
feiern heute die 75. RCGD-Zeitschrift
nach dem Kriege.

Hoffen wir auf eine weiterhin gute
Zukunft unserer „*Informationen*.“

Die Schriftleitung



schwelm
W P A M Y P S
schwelm
W P A M Y P S
schwelm
WERKZEUGMASCHINEN

TRADITION und FORTSCHRITT

diese beiden Begriffe vereinigen sich in unserem Vertretungsprogramm. Zum Beispiel die Werkzeugmaschinenfabrik ZERBST besteht seit 1867. 1967 wurde eine von ihr konstruierte Plandrehmaschine mit numerischer Steuerung mit der GOLDMEDAILLE der Leipziger Frühjahrsmesse ausgezeichnet.

Weitere Firmen unseres Vertretungsprogramms blicken auf mehr als 100-jährige, 75-jährige oder 50-jährige TRADITION.

Dabei ist FORTSCHRITT traditionelle Verpflichtung, das beweist der heutige hohe Stand ihrer Erzeugnisse.

TRADITION und FORTSCHRITT, ERFAHRUNG und KÖNNEN, das ist es, was Ihnen unser Vertretungsprogramm bietet.



Olympia rückt näher.- Wo stehen wir?

„Im Zuge der Konzentration der vorhandenen Spitzenkräfte hat der Deutsche Ruderverband im Jahre 1967 Vereinsschwerpunkte gebildet, denen Empfehlungen für die Trainingsarbeit durch den Leiter der Ruderakademie Ratzeburg, Karl Adam, gegeben worden sind.“

Im Rahmen des gemeinsamen Programms wurde „ein Lehrgang für alle Eliteruderer der Trainingsschwerpunkte im Januar 1968 durchgeführt.“

„Am 6. April wurde zum erstenmal ein Leistungstest im Boot veranstaltet. Anlaß hierzu gab die 16. Frühjahrslangstreckenregatta auf dem Baldeneysee in Essen. Im Rahmen der Veranstaltung war den Eliteruderern Gelegenheit gegeben, im Einer, Zweier m. Stm., Vierer m. Stm. und Achter über eine Distanz von 12 km zu beweisen, inwieweit sie den Empfehlungen von Karl Adam zur Verstärkung der Langstreckenarbeit im Wintertraining gefolgt waren. Sowohl die Tatsache, daß sämtliche Ruderer aus diesen Trainingsschwerpunkten an diesen Rennen beteiligt waren, als auch die dabei erzielten Ergebnisse können positiv beurteilt werden.“

Es ergibt sich für den DRV und seine Vereine die erfreuliche Feststellung, daß im Olympia-Jahr 1968 eine wesentlich größere Zahl von erstklassigen Eliteruderern gegenüber den vorausgegangenen Jahren zur Verfügung steht. Es kann nach diesem ersten Aufgalopp im Boot auch gesagt werden, daß die Leistungen dieser Ruderer eine beachtliche Dichte aufweisen.“

Soweit E. Rappaport im „Rudersport“.

Die aufgrund der Essener Langstreckenregatta festgestellte Leistungsdichte in der Eliteklasse ist einerseits zwar erfreulich, sollte andererseits aber nicht als stellvertretend für ein sehr hohes ruderisches Niveau herangezogen werden, denn erst im Laufe der Saison trennt sich die Spreu vom Weizen, und es wird sichtbar, wie schwierig Frühform zu halten ist. Als Beispiel hierzu seien nur die immer wieder durchschlagenden Erfolge des RCGD in Ostende angeführt, denen in der Saison die Niederlagen folgten.

Vom RCGD ist die Teilnahme an den Olympischen Spielen in diesem Jahr wohl nicht zu erwarten und selbst Cheftrainer Karl Adam kann aus eigenen Reihen für seinen Deutschland-Achter nur 5 Eliteruderer aufbringen und wird den Rest aus anderen Vereinen rekrutieren müssen.

Aber auch in anderen Vereinen ist die Elite für Mexiko dünn gesät, wenn auch genügend Nachwuchs zur Verfügung steht. Wie kommt es nun, daß von der ehemals so großen Zahl hervorragender Ruderer in Deutschland nur noch ein kleines Grüppchen übriggeblieben ist, das der Verband mit allen Mitteln zusammenschweißen muß, um im Olympiajahr nicht mit leeren Händen dazustehen? Laut Adam muß die jungen Leute u. a. der Traum vom Olympiasieg bei der Stange halten. Die Vermittlung dieser Idee als rein erzieherischer Maßnahme wurde zweifellos von allen Spitzentrainern seit Jahren praktiziert. Der wirkliche Grund für so häufig vorkommen-

Olympia rückt näher ?

des frühzeitiges Aussteigen von Rennleuten scheint eher in der Hinnahe großer finanzieller Einbußen zu liegen, die Rennrunderer, durch häufiges Training bedingt, akzeptieren müssen; denn wer sich Lorbeeren erhofft, darf nicht dem Grundsatz „Time is Money“ huldigen. Hier sind von der Führungsebene aus (Verband, Sportbund) geeignete Maßnahmen versäumt worden und gute Leute sind abgesprungen, die noch lange nicht an ihrer Leistungsgrenze angelangt waren.

Dieses Versäumnis nachzuholen muß die erste Forderung sein und dazu darf die Zielsetzung nicht Mexiko, sondern München heißen.

Wenn man die Bilanz zieht, dann muß Mexiko eigentlich die kalte Dusche werden, die jedoch hoffentlich heilsam ist. Was in den Jahren des Hinarbeitens auf Olympia 68 in seiner Wichtigkeit nicht erkannt wurde, läßt sich mit Freizeitsportlern selbst durch Schleifen in Langstreckenrennen nur notdürftig überdecken. Außerdem liegt die Vermutung nahe, daß in der mühsam zusammengekratzen Elitegruppe des DRV ältere Semester sind, für die die Spiele be-

reits mit Erhalt des Flugtickets nebst Ausflugsprogramm beendet sind.

Wenn der Anschluß an die nächsten Spiele nicht schon heute verpaßt werden soll, dann muß jetzt die Wachablösung erfolgen, die aber Hand in Hand gehen muß mit einer Neuorientierung der Denkweise und zwar von der Verbandsebene bis hinunter zum Verein. Der Traum vom aufrechten Amateur, der fürs Vaterland den Beruf zurückstellt, ist vorbei. Berechtigte Medaillenhoffnungen haben heute, von Ausnahmen abgesehen, nur noch Staatsamateure östlicher Prägung, die mehr oder weniger stark finanziell unterstützten US-Studenten und die in vielen Verbänden aufgetauchten, schlecht getarnten Berufssportler, die meist als Studenten deklariert werden. Alle aber haben eines gemeinsam: nämlich die Möglichkeit, ohne finanzielle Sorgen ihren Körper auf Höchstleistung zu trimmen und damit den Sport für einen gewissen Lebensabschnitt zur Hauptsache zu machen.

Solange sich solche Grundsätze bei uns nicht durchgesetzt haben, werden wir Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen mit sehr gemischten Gefühlen entgegensehen müssen. v.b.



Diese Regattabegeisterung wünschen wir den Veranstaltern, dem DRV und uns. Ob es. ?

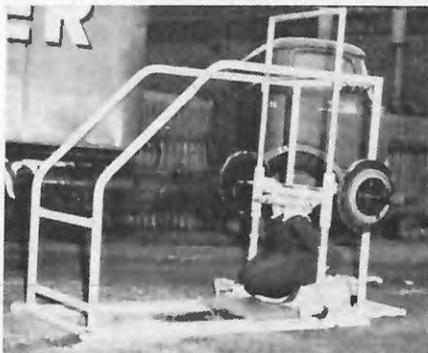
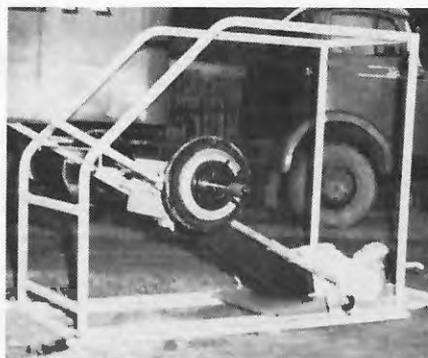
Ein neues Beinstoßgerät

Die Braunschweiger Turn- und Sportgerätefabrik (Fa. Gothmann) hat in Zusammenarbeit mit der Ruderakademie Ratzeburg ein neues Beinstoßgerät entwickelt, dessen Prototyp jetzt fertiggestellt wurde und von der Ruderakademie übernommen wird. Dieses Gerät dürfte auch für Rudervereine interessant sein.

Ein Beinstoßgerät hat den entscheidenden Vorteil, daß man damit gefährliche Belastungen der Wirbelsäule vermeiden kann, die bei Hantelarbeit mit schlechter Technik auftreten. Auch Ruderer, die bereits über Schmerzen im Rücken klagen, werden mit diesem Gerät ein volles Kraftprogramm für die Beine durchführen können.

Neuartig ist der verstellbare Anstiegswinkel des Gewichtes (acht verschiedene Einstellungen zwischen ca. 30° und 90°). Dadurch ist gewährleistet, daß jeder Aktive die Stellung wählen kann, bei der das Becken auch bei gestreckten Beinen nicht mehr von der (gepolsterten) Grundplatte abhebt.

Man belastet den Schlitten mit einer normalen Scheibenhantel, Übungshantel oder einem Stahlrohr von Hantelstangendurchmesser, auf das Scheiben in gewünschter



Menge gesteckt werden. Allerdings werden in einem Beinstoßgerät größere Belastungen als beispielsweise bei Kniebeugen mit der Hantel im Nacken benötigt, wo das Körpergewicht des Athleten mit angehoben wird. Hinzu kommt, daß nur bei der 90°-

Einstellung das volle Gewicht der Hantel wirkt. Bei allen anderen Winkeln ist die aufgebrachte Arbeit geringer. Sie wird berechnet durch Multiplikation des aufgelegten Gewichtes mit dem Sinus des Winkels zwischen der Waagerechten und der Schubrichtung.

Ein Beispiel: Bei einer Einstellung von 45° werden statt aufgelegter 100 kg nur ca. $100 \times 0,7 = 70$ kg effektiv bewältigt. Die Firma Gothmann wird die einzelnen Einstellwinkel des Gerätes mit den entsprechenden Faktoren (= Sinus der Winkel) bezeichnen.

Die gepolsterte Grundplatte läßt sich einfach versetzen und abnehmen (zum Transport des Gerätes), die ebenfalls gepolsterten Schulterstützen sind verstellbar im Abstand voneinander und in Längsrichtung des Gerätes.

Der Athlet umfaßt zur besseren Fixierung bei der Arbeit Handgriffe, die fünf verschiedene Einstellungen zulassen.

Das Gerät ist 2,70 m lang, 1 m breit und 1,63 m, bei senkrecht gestellten Führungsröhren 2,06 m hoch. Es läßt sich auf zwei Rollen nach Art einer Schubkarre von einem Mann unschwer transportieren.

Es kostet zwischen 900,— und 1000,— DM (abhängig von der Gesamtstückzahl). Der Preis versteht sich ohne Hanteln. Besonders in Rudervereinen dürfte das Gerät dadurch Beachtung finden, daß der Ruderverband innerhalb bestimmter Stückzahlen 50 Prozent der Kosten übernehmen kann.

Dieses Gerät sollte auch in Germanias Marterkeller nicht fehlen. Oder sind Sie anderer Meinung Herr Dr. Cohen?



Ein Frühlingsfest im RCGD

Das grelle Licht der Quarz-Jod-Lampen und das Surren der Kameras ließen fast vergessen, daß in unserem Club am Samstag, den 4. 5. 68 ein Frühlingsfest stattfand.

Mitunter hatte es den Anschein, man wäre auf dem Filmball des Verlegers und Konsuls Dr. Burda. Zwar waren weder Sophia Loren noch Brigitte Bardot unter den Gästen, doch die an diesem Abend anwesenden Damen standen den erwähnten in keiner Weise nach. Es war eine rauschende Ballnacht.

Unsere Clubräume waren kaum wieder zu erkennen, denn mit größter Mühe und ausgesprochener Liebe zum Detail haben es Werner Thiele und Ralph Oppel verstanden aus den sonst recht nüchtern wirkenden Räumlichkeiten einen blühenden Garten zu schaffen. Ihnen sei hiermit nochmals unser Dank ausgesprochen.

Es ist nur bedauerlich, daß recht wenige unserer Mitglieder von dieser, ihnen gebotenen Möglichkeit, die heimische Fernsehrohre mal zu schonen, Gebrauch machten. Die ca. 100 anwesenden Gäste waren darüber nicht gerade unglücklich, denn der Platz auf

der Tanzfläche war dementsprechend besser. Nur den Veranstaltern gibt es zu denken. An den Getränkepreisen kann es nicht gelegen haben, denn diese liegen weit unter den sonst für derartigen Veranstaltungen üblichen Forderungen.

Und am Eintrittspreis? Wohl auch nicht, denn das letztjährige Frühlingsfest – zu den gleichen Bedingungen – war so gut besucht, daß um 21.00 Uhr bereits sämtliche Sitzgelegenheiten einschl. Garten- und Privatstühlen der Ökonomie vergriffen waren.

Die Kapelle war auch Spitzenklasse, nicht zu laut (für die Älteren), nicht zu langsam (für die Jüngeren).

Also woran liegt der nicht gerade übermäßige Besuch unserer Clubfeste in jüngster Zeit?

Schreiben Sie uns in Form von Leserbriefen was Ihnen nicht paßt, sonst müssen wir annehmen, daß wir bisher alles richtig gemacht haben und wissen immer noch nicht, woran es liegen mag.

Übrigens, sprechen Sie einmal mit denen die anwesend waren, ihnen hat es ausgezeichnet gefallen.

Aliba



DIESE SIND ABONNENTEN DES „RUDERSPORTES“

Carl Heitz, Georg Offergeld, Kurt Schwelm, Dr. Cohnen, K. Rüggeberg, Hans Brune, Gerhard Schulze, Jochen Brune, K. Ginsberg, Peter Berking, Alfred Klein, H. Reinhäkel, Frank v. d. Nüll, D. Schlüter, M. Obst, B. Wehling, Arno Block, H. Weske, Dr. C. Girnth, W. Lenz und Dr. B. Könitzer.

21 Abonnenten kennen wir. Wer bezieht den Rudersport und ist nicht in der obigen Aufstellung erfaßt?

Bitte melden Sie sich bei der Schriftleitung!

**Alles für den
Leichtathleten
aus unserer
großen Sportabteilung**



Peek & Cloppenburg

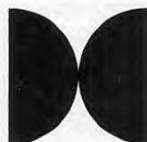
Ihr Fachgeschäft für
Bekleidung und Sport

Düsseldorf, Schadowstr. 31-33
Telefon 36621

*Ohne Faulheit kein Fortschritt. Weil der Mensch
zu faul war, zu rudern, erfand er das
Dampfschiff; weil er zu faul war, zu Fuß zu
gehen, erfand er das Auto; weil er zu faul war,
zu rechnen, erfand er das Elektronengehirn;
weil er zu faul war, zu denken, erfand er die
Bildzeitschriften; weil er zu faul war, abends die
Augen zuzumachen, erfand er das Fernsehen.*

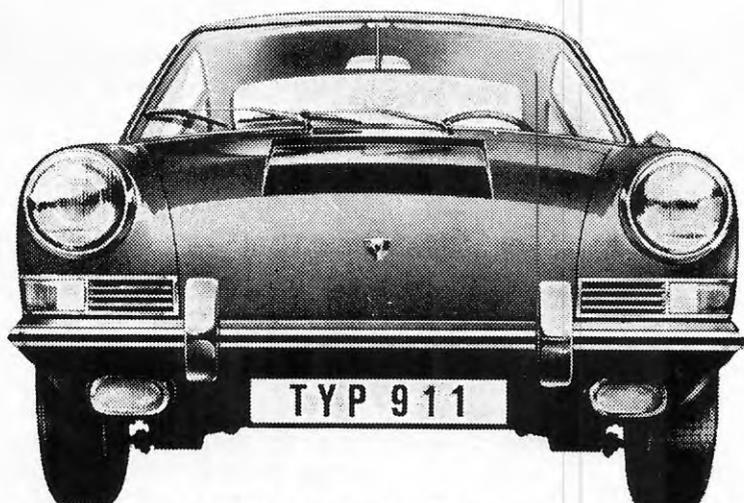
(Manfred Hausmann)

HOWA-DRUCK



H. WANDKE & CO. KG · 4 DÜSSELDORF · BIRKENSTRASSE 133 · TELEFON 66 53 95 · 68 17 65

REPRODUKTION · LITHOGRAPHIE
LICHT -, HAND - UND MASCHINENSATZ
OFFSETDRUCK · BUCHDRUCK
PAPIERVERARBEITUNG



Düsseldorfs ältester Porsche-Händler

Kahmann & Schumacher

DÜSSELDORF

TALSTRASSE 6 · 10 · RUF 10808 · GRAFENBERGER ALLEE · RUF 666011



PECUNIA NON OLET! Geld stinkt nicht. Leider, kann man da nur sagen! Denn, wenn es nämlich . . . , dann könnte man es auch ausfindig machen und einsackern. Oh, täte es doch nur stinken!

In dieser Ausgabe werden wir rund 2 1/2 Seiten dem Thema Geld widmen. Sagen Sie bitte nicht, daß dies nicht nötig sei. Dieser Bericht wird Ihnen mehr sagen und erklären als manche Jahreshauptversammlung. . . Wo Geld fehlt, ist es schwierig etwas auf die Beine zu stellen. Und wo fehlt es nicht in unserem Club an Geld. Das Gestöhne und Gejammer, das der einzelne Ressortchef von sich gibt, wenn er auf der Suche nach neuen Geldquellen ist, dürfte jedem Clubmitglied hinlänglich bekannt sein. Mit einem Achselzucken werden solche Nöte leider bei uns abgetan. „Wenn er kein Geld hat, soll er gefälligst die Finger von Anschaffungen, etc. lassen!“ So kann man es auch sagen. Was glauben Sie, würden gerade diese Mitglieder sagen, wenn er danach handeln würde? Verlassen wir das Gebiet der „WENN“ und „ABER“ und geben den Verantwortlichen oder besser Geplagten das Wort. Wir fragten Sie:

Kommen Sie mit dem Geld, das Ihnen

aus der Clubkasse zufließt, zurecht? Reicht es oder benötigen Sie mehr? Wenn ja, warum?

Wenn Ihnen jemand für Ihr Ressort DM 1 000,- spenden würde, wie könnten Sie diese Spende nutzen?

Dr. Cohnen schrieb uns

Bei der Betrachtung von Trainings-Budgets von Vereinen, welche nach dem Kriege geringere Erfolge als wir erzielt haben, könnte man vor Neid erblassen. Nicht selten wurde mehr als das Zehnfache (!) des unsrigen Betrages in einem Sommer ausgegeben. Selbst im Düsseldorfer Raum werden wir von anderen Vereinen übertroffen. Es stellt sich die Frage, worin unsere Beschränkung liegt:

1. Regatten, welche nicht den direkten Aufstieg der Ruderer zu den Meisterschaften der Männer oder der Jugend bewirken, werden nicht oder nur in Ausnahmefällen besucht. Sie würden unseren Ruderern jedoch Freude am Wettkampf und sehr viele Erfahrungen vermitteln und sind daher sehr erwünscht. Beispiele: Langstrecken im Frühjahr und Herbst, Herbstregatten wie Bochum-Witten, Oberhausen, Dortmund Kurzstreckenregatta Kettwig.

Mehr über Geldmangel auf Seite 8





2. Wie schon in den RCGD-Informationen Nr. 66/66 dargelegt, haben wir keine Mittel, Ruderern, welche den Sprung zur Erstklassigkeit nicht schaffen, jahrelange Startmöglichkeiten zu gewähren. Natürlich sind auch solche Starts sehr wünschenswert.
3. Unser Rennbootpark stellt einen anscheinlichen Wert dar und unterliegt einem relativ geringen Verschleiß. Jeder unserer Rennrunder weiß, daß der Trainer für fahrlässige Beschädigungen kein Verständnis aufbringt. Das hat ihm intern schon die Gegnerschaft einiger Ruderer und Unverständnis anderer Leute eingebracht, der Erfolg liegt aber darin, daß der sehr kostenintensive Faktor eines Rennbootparkes bei uns niedrig gehalten wird, indem wir nicht Jahr für Jahr neue Rennboote beschaffen müssen. Auch extern sind wir wegen der Weigerung Boote zu verleihen (außer in bestimmten Notfällen) manchmal nicht gerade beliebt. Als Bootsverleih müßten wir aber eine Menge Geldes zusätzlich in Überholungen und Neubauten stecken. Wie groß diese Gefahr ist, erhellt aus den 21 (!) Anfragen anderer Vereine auf Leihboote im Jahre 1967! Dabei war kein Fall besonderer Not. Die Unsitte des Leihens von Rennbooten ist so groß, daß man fast geneigt ist, die Lösung dieses Problems vom Deutschen Ruderverband zu erbitten.
4. Andere Vereine haben ihrem Trainer ein Salär zu zahlen, welches — bei vergleichbaren Erfolgen — etwa DM 2 500,—/Monat oder DM 30 000,—/Jahr beträgt. Der Club-Trainer verzichtete bisher auf jegliche Entlohnung. Als ausgesprochen billige Arbeitskraft handelt er sich dafür Behinderungen seiner Arbeit, ja Frechheiten und sogar Beleidigungen ein. Ob nicht schon mal der Gedanke dämmert, daß die Billigkeit des Trainers im RCGD kein Naturgesetz ist?

Das sind einige Punkte, welche aufzeigen, warum wir trotzdem mit den Jahr für Jahr sehr geringen Haushaltsmitteln für das Rennrudern viel erreicht haben. Wo ist der Wirkungsgrad des Geldes, also das Verhältnis des hineinsteckten Betrages zu den geübten Erfolgen, ähnlich günstig? Ich empfehle

manchem Mitglied, über die vorliegenden Punkte einmal intensiv nachzudenken. Vielleicht . . . Eine Spende von DM 1 000,— könnte wie folgt verwendet werden:

1. Neue Beplankung des Rennzweiers „Gröne Jong“, die nach 13jährigem Einsatz längst fällig ist,
 2. Kälkung der Bootshallen, welche keine sportlichen Unternehmungsgeist fördernden Räume mehr sind. Ihre Verwahrlosung steht im Gegensatz zur Pflege des Bootparks und zum guten Betriebsklima der Sportler.
 3. Intensivierung der diesjährigen Regattabesuche.
- Der Betrag könnte u. a. aber auch als Rücklage für folgende wichtigen Vorhaben verwendet werden:
1. Neubau des dringend benötigten Gymnastik-Kellers und Erweiterung der Bootshallen (wie seit Jahren geplant),
 2. Beschaffung zweier Renneiner als Ersatz für zwei altersschwache Boote,
 3. Vergrößerung des Preisschrankes, da wertvolle Preise nicht entsprechend aufbewahrt werden und daher verwahrlosen.

Vorstehende Gedanken wurden auf Wunsch der Redaktion der RCGD-Informationen mitgeteilt.

Gerhard Schulze schrieb:

Die JHV 1965 beschloß, für Reparaturen und Renovierungen am Clubhaus, den Bootshallen und am Grundstück allgemein pro Jahr ca. 3 000,— bereitzustellen.

Trotz des 1964/65 aufgenommenen Darlehns von DM 12 000,— hat dieser Betrag in den vergangenen Jahren nicht reichen können, weil die dringenden Reparaturen, Verbesserungen und Erneuerungen zum Teil so dringend waren, daß Aufschub Mehrkosten bedeutet hätte. Das sind: Plattierung der Brauseräume, Plattierung der Toiletten, Anlegung einer neuen Wasserauffanggrube, Feuchtigkeitsisolierung, Wasserenthärtungsanlage, neue Pumpe für Heberanlage, umfangreiche Arbeiten an den Dächern des Clubhauses und der Bootshalle, neue Umzäunung am Verbindungsweg zwischen Vorder- und Hinterdeich. Die übliche Renovierung der Innenräume im Erd- und Kellergeschoß dazu.



Für den Anteil aus der Beitragsumlage 67/68 und aus einem neuen Darlehen werden folgende Arbeiten erledigt: Wirtschaftsräume für Ökonomie, gesicherte Öltank-Lagerung, Reparatur an Giebel des Clubhaus und Dach des Bootshauses, Herrichtung des Trainingskellers, Erneuerung der Terrassentüren.

Die oben angegebenen DM 3 000,- reichen für die üblichen kleinen, unabhängigen Reparaturen einschl. der Renovierungen in etwa aus. Größere Reparaturen oder Erneuerungen können erfahrungsgemäß davon nicht bestritten werden. Wenn wieder größere Summen beschafft werden könnten, so ließen sie sich wie folgt verwenden: Herrichtung der Umkleieräume (Fußböden plattieren, neuen Wandputz an

der Fensterseite, Deckenanstrich), Kellerraum im Treppenhausbereich mit Platten auslegen, Außenanstrich von Clubhaus und Bootshalle, Innenanstrich der Bootshallen, neue Gardinen im großen Clubraum.

Eine Anzahl Arbeiten, z. B. Materialgstellung für Spinde im Jugendumkleideraum, neue Verlegung der Platten auf der Terrasse und vor dem Haus sowie verschiedene Elektroarbeiten an Bootshallen und Clubhaus wurden von Clubmitgliedern kostenlos ausgeführt.

Tatsache ist, daß das Hauskonto auch in den nächsten Jahren stark in Anspruch genommen werden wird. Sollte jemand für mein Ressort DM 1 000,- spenden, so würde ich neue Gardinen für den großen Clubraum als dringende Anschaffung vorschlagen.

Wird fortgesetzt in Heft 76

Ende,,



Für jeden Sport finden Sie bei uns

SPORT-WIEBER

Ihr Intersport



Fachgeschäft

Düsseldorf

Neuß

Breite Str. 5, Ruf 1 06 21 - Krefelder Str. 13, Ruf 2 28 82

- GEH LIEBER ZU WIEBER -

die sportgerechte

Ausrüstung und

Bekleidung



URLAUBSWANDERFAHRT 22. 6. - 14. 7. 1968

Bamberg - Düsseldorf bequem in drei Wochen.

Kosten incl. Verpflegung ca. DM 140.- + Taschengeld.

Übernachtungen in Zelten-Privatzelte werden erbeten.

Die ersten Fahrtbesprechungen fanden bereits statt.

ES SIND NOCH EINIGE ROLLSITZE FREI!

Melden Sie sich sofort bei Jürgen Kroneberg

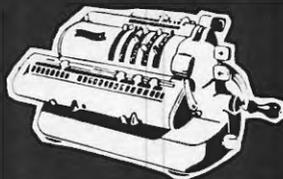
4 Düsseldorf - Lessingstraße 59 Telefon: 78 87 54



Wer rechnet wählt

WALTHER

Rechenmaschinen



Gebr. Brune
NEUZEITLICHE BÜRO-ORGANISATION

Bismarckstraße 37 • Tel. 1 09 88/89



Eine moderne
Sparkasse
in einer
modernen Stadt



STADT-SPARKASSE
IM SPARKASSENHOCHHAUS BERLINER ALLEE

Ruder sport

Wohizen

Der DRSV Mitteldeutschland hat in einer umfangreichen Veröffentlichung die Regattatermine und Ausschreibungen in Buchform veröffentlicht. Danach finden in der DDR 67 Regatten statt. Die große Anzahl von Wettkämpfen resultiert daraus, daß es in der DDR neben den auch bei uns bekannten Rennformen sehr viele Bezirks-Regatten gibt, wobei die Jugend oft eigene solche Bezirks-Regatten hat. Darüber hinaus werden Bezirks-Gruppenmeisterschaften, Jugend-Vergleichskämpfe, eine Kinder- und Jugendspartakiade sowie auch Bezirksmeisterschaften ausgetragen. Alle diese Bezirks-Regatten sind nicht klassifizierend, d. h. ein Sieg wird nicht auf den Klassenverbleib angerechnet. Von den großen Regatten interessieren: Dresden (1./2. Juni), Halle (8./9. Juni), Internationale Große Grünauer (15./16. Juni), Rostock (16. Juni), Meisterschaften für Männer (30. Juni), Potsdam (20./21. Juli), Meißen (21. Juli), Nachwuchs-Bestenkämpfe (3./4. August).

■ In einer Diskussion zwischen Persönlichkeiten des Deutschen Sportes und Journalisten zum Abschluß der JHV des Verbandes Deutscher Sportpresse in Wiesbaden stellten der Leiter der Ruderkademie, Karl Adam, und weitere Fachverbands-Trainer übereinstimmend fest, daß unter den gegebenen Umständen eine optimale Vorbereitung der Olympischen Spiele erfolge. Die erste Gruppe der Deutschen Olympia-Expedition wird vom 16. September an in Flagstaff (Arizona) ein Trainingslager beziehen, wohin die zweite Hälfte der Mannschaft am 25. September folgen wird.

■ Sport-Präsident Willi Daume vertrat auf dem 6. Olympiatreffen des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland den harten Grundsatz, daß nur der nach Mexiko fahre, der nach menschlichem Ermessen eine Chance besitze, in die letzte Entscheidung zu kommen.

■ 1 067 olympische Medaillen für die 172 Wettbewerbe in 19 Sportarten vergibt das Organisationskomitee bei den Olympischen Sommerspielen im Oktober in Mexiko City.

■ Dr. Walter Wülfig, Vize-Präsident von DSB und NOK sowie DRV-Ehrenvorsitzender, wurde nahezu einstimmig in seinem Amt als Vorsitzender des Fernsehrates des Zweiten Deutschen Fernsehens bestätigt. Der Fernsehrat besteht aus 66 Mitgliedern aus allen Schichten der Bevölkerung. Die Wahl Dr. Wülfigs zum Präsidenten ist seit der Gründung der Anstalt Zweites Deutsches Fernsehen vor 6 Jahren in ununterbrochener Reihenfolge jetzt zum vierten Male für weitere 2 Jahre erfolgt.

■ Der NRW-Ruderverband legte dem Landessportausschuß und dem Landtag einen Vorschlag vor, in dem er sich für ein Leistungszentrum „A“ am Baldeneysee und für ein Leistungszentrum „B“ an der Wedau ausspricht. Der polnische Ex-Europameister Theodor Kocerka wurde ab 1. Mai unter Vertrag genommen und steht für Essen zur Verfügung.

■ Überraschenderweise hat der Spanische Ruderverband den Auftrag, die Europameisterschaften 1969 auszurichten, zurückgegeben. In der Absage wurden besonders wirtschaftliche Gründe angegeben.



Ein Hauch

Es traf den Club ein Hauch von Scherz
an einem Tag im Monat März.
Es ist zum Weinen und zum Lachen
und eignet sich zum Verseemachen.

An einem Montag — schlimme Wonne,
schien sie nicht, die Frühlingssonne.
Es sei geklagt. Es war recht naß,
was auch der Grund für jenen Spaß.

Es kam als Spende — vehement —
sieben Säcke voll Zement.
Dieselben wollte man benutzen,
um kahle Mauern zu verputzen.

Ein Mann im Dienst, deshalb in Trab,
lud eiligst sie vom Wagen ab.
Er stalpelt' sie, o Weh und Backe,
im Eingang unsrer Holzbaracke.

An diesem Tun des wackren Mannes
erhitz' Kritik sich ersten Ranges.
Für unsren Club ist dieses typisch.
Zement im Schuppen — einfach niedlich.

Und nun geschie
die Spende mach
der bei uns im Cl
oder Kraftprotz -

Ihn störten diese
denn die Einer m
die im Tief des S
Zum Wasser wo

Die Hürde nämlic
Von sieben lagen
und für diese Ze
hub denn an ein

Der Trainer fühlt
in seiner Arbeit k
Vier Sack Zemer
in Tatendrang er

Ohne jemanden
Ließ einen Sack
und legen ihn im
auf daß das Putz

PS Was vermögen schon die Zeilen?
Lesen wird man's — kaum verweilen,
um der Worte Sinn zu prüfen.
Niemand wird sich drin vertiefen.

on Scherz



s kommen muß,
n Verdruß,
Trainer
rtainer.

sehr,
ner,
ens lagen.
n sie tragen.

sehr hoch.
Sack noch,
er
zeter.

ingezwängt,
drängt.
war zuviel,
ch fiel.

en,
rt tragen
um hin,
hat Sinn.

Gefährlich ist's, den Club zu necken
mit staub'gen, prall gefüllten Säcken.
Es kommt dann unbedingt zum Knall,
und aus dem Fällchen wird ein Fall.

Der eine glaubt, er handle weise,
schließlich stört man seine Kreise.
Doch eines scheint er nicht kapiert,
ins Clubhaus man nicht Drecksäck' führt.

Die andren waren arg schockiert.
Sie fühl'n, daß jener sich blamiert
und taten, um des Friedens willen,
besprechen dessen Tat im stillen.

Die CV erklärte schlicht,
so etwas gehört sich nicht.
Besonnenheit sei eine Zier,
nicht weiter kommt man ohne ihr.

Rücksichtslos — das ist nicht fein,
diplomatisch sollt' man sein,
auch wenn's mal nicht klappt wie's soll.
Man spart sich und andren Groll.

Macht weiter so wie Spezialisten,
die kämpfen gegen Nihilisten.
Kratzt Augen aus, zerrt euch an Haaren.
Der Club wird's danken euch in Jahren.

deschl

H. NIERMANN NACHF.

G. m. b. H.



BAUNTERNEHMUNG

BETON- UND

STAHLBETONBAU

HIMMELGEISTER STRASSE 45 · TELEFON 33 31 66

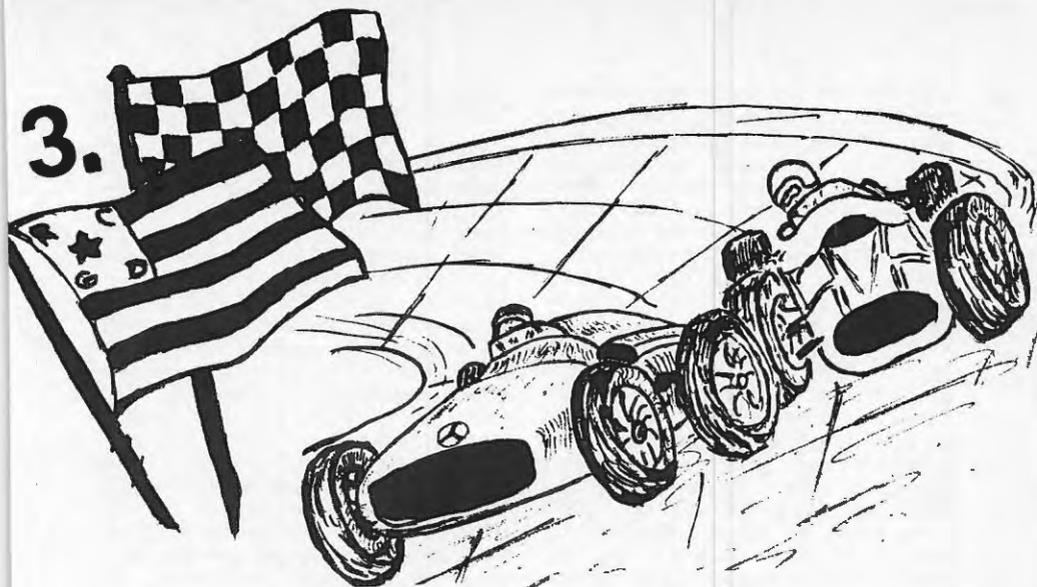
Bernhard Schäfer

Straßen- und Tiefbau

DÜSSELDORF

Rather Straße 96

Fernruf: 44 29 97



Die ganze Geschichte begann eigentlich damit, daß der frischgebackene Führerscheininhaber Werner Thiele mit einem vierköpfigen „brain-trust“ versehen, im Spätsommer 1967 das väterliche Auto bestieg, um die 2. Rallye-Germania zu gewinnen. Wie sooft bei erfolgreichen Mannschaften fiel die Crew nach der Stunde des Triumphes zwar auseinander, das „Überbleibsel“, von W. Thiele und mir gebildet, blieb dafür aber um so entschlossener bei der Sache, war uns doch mit dem Sieg der 2. Rallye auch die Ausrichtung der 3. Rallye-Germania zugefallen.

Ich will mich hier auf die Schilderung der markantesten Ereignisse beschränken, denn die ganze Entstehungsgeschichte der 3. Rallye zu beschreiben, wäre wohl eine interessante, aber auch reichlich umfangreiche Angelegenheit! Schließlich begann es bereits am Abend der Siegerehrung mit Sammeln und Wiederverwerfen der kuriosesten Ideen. Nachdem durch Mithilfe von allerlei Rätegebern das theoretische Programm auf ein Punktausmaß angewachsen war, mit dessen Erfüllung ein ausgedienter Ruderer seinen Lebensabend hätte ausfüllen können, machten wir uns daran, in praktischen Fahrversuchen eine Strecke zusammenzubasteln.

Als wir dann nach etlichen Teilstreckenfahrten eines Sonntags die ganze Strecke abfuhren und bei Dunkelheit immer noch nicht am Ziel waren, stand

für uns fest: um einen Überblick über die Beschaffenheit von Nordrhein-Westfalen zu bekommen, war die Strecke ideal, für einen 14-Tage-Urlaub noch etwas zu kurz, für unsere Rallye aber viel zu lang! Die notwendigen umfangreichen Streichungen hatten etwas unversehrt Gutes für sich: unter Beibehaltung der besten Punkte wurde die Strecke erheblich gekürzt und erhielt dadurch Esprit, der Langeweile von vornherein ausschloß. Nach erneuten Testfahrten stand dann Anfang März die endgültige Rallyestrecke fest. Für die Stadtstrecke die seit Anfang der Planung unverändert geblieben war, ließen wir uns ein paar Aufgaben einfallen, die es in sich hatten: die erste „Orderstation“ sollte mit Hilfe eines Lineals und eines umschriebenen festen Punktes auf einem Stadtplan festgestellt und aufgesucht werden. Die Austüftelei war sicher genauso schwer wie das spätere Auffinden! Der nächste Briefeverteiler sollte im „Trüben fischen“ und die Rallyefahrer auf's feuchte Element gescheucht werden. Der gebadete Badewannengoldfisch hatte später tatsächlich einen . . . rand um seinen Bauch und dem Rufe Neptuns waren teilweise ganze Mannschaften gefolgt.

Die Weiterfahrt sollte dann nach Benrath gehen, wo wir im Benrather Ruderclub eine Türöffnung entdeckten, die mit etlichen verschieden großen Steinen vermauert war, eine reizvolle Zähl-

aufgabe. Bei der Weiterfahrt mit Hilfe der Fähre, die über den „Ausleger“ zu erreichen war, sollte es über den Rhein nach Zons gehen. Auf der Fähre entdeckten wir bei einer der letzten Testfahrten den Aushang über die Anglerscheine und vor unserem geistigen Auge sahen wir schon die Rallye-Teilnehmer den nächsten Brief, den es vom Fährmann geben sollte, durchlesend zum Aushang der Fähre eilen. Trotz verschnörkelten Ausdrucksweise im 4. Begleitbrief gelang es zwei Mannschaften, das herauszulesen, was nicht gemeint war: sie kauften sich bei der Fa. Spickenagel Angelscheine, gültig für 3 Tage! In Zons fiel es uns doch recht schwer, aus der Fülle der Motive das Beste herauszufinden. Auf der Landkarte haben wir Kloster Knechtsteden und die Kapelle bei Haus Horr als nächste Ziele ausgesucht und stellten bei Abfahren der Strecke fest, daß wir das Glück hatten, gleichzeitig eine landschaftlich schöne Gegend ausgewählt zu haben. Um auch die raffinierte kleine Brücke hinter der Kapelle mit einbeziehen zu können, mußte sich Werner Thiele bei der Rallye am nächsten Ortseingang postieren, wo er den 5. Briefumschlag ausgeben sollte. Um die Teilnehmer dorthin zu leiten, „pinnte“ W. Thiele unmittelbar vor Beziehung seines Außenpostens den wegweisenden Zettel an einen Baum vor der kleinen Kapelle.

Fast in letzter Minute, beim Schreiben des Begleitbriefes nämlich, fiel uns noch das „Ding“ mit dem rohen Ei ein. Daß bei der Rallye die beteiligten Bauern in Rahmrath „mitspielten“ und, wie wir den Eindruck hatten, dabei sogar selbst ihren Spaß hatten, war natürlich unser Glück. In Neuss, der letzten Orderstation, die auf dem Umweg über Allerheiligen zu erreichen war, mußten die rohen Eier gegen Zuckerstückchen eingetauscht werden.

Nebenher liefen die weiteren Vorbereitungen: Plakate entwerfen und zeichnen, Einladungen zeichnen und schreiben, Dekoration für das Fest zusammentragen, Preise organisieren, Gema und Polizeistunde . . . na ja, das ließe sich endlos fortsetzen. Dank der Hilfe eifriger Mitarbeiter klappte alles noch vorzüglich. Die Einladungen wurden zum spätmöglichen Termin fertiggedruckt und noch am selben Tag an die

Clubmitschieder verschickt! Mitten im tollsten Vorbereitungssturm, ca. 14 Tage vor dem Start, begann das Organisieren der Rallyepreise. Nur auf den guten Namen des RCGD ist es zurückzuführen, daß wir von vielen Firmen kostenlos Dekorationsmaterial und Werbegeschenke für Preisverteilung und Tombola erhielten. Besonders hervorheben möchte ich hier die großen Spenden der Firma Horten (Preise 2 bis 10, Wert DM 110,-) Karstadt (1. Preis und antikes Windlicht für die amerikanische Versteigerung, Wert DM 70,-) Conzen (2 gereimte Gemälde, darunter eine Picassoreproduktion) und andere Firmen, wie Thyssen, Schwann-Verlag und Peek & Cloppenburg, die weitere Preise zur Verfügung stellten. Als besondere Atraktion durfte der Sportwagen Chevrolet Sting-Ray gewertet werden, den das Haus Auto-Becker am Start postierte.

Sieger der Rallye ist mit nur knappem Punktvorsprung Wolfgang Brink mit seiner Mannschaft geworden. Er gewann nicht nur ein Auto-Feuerlöschgerät als 1. Preis, sondern auch den von Werner Thiele neu gestifteten Wanderpreis, eine Fernsehleuchte in Form eines Oldtimers mit Sockel, auf dem gleichzeitig der bekannte kleine Pokal seinen Platz hat.

Ich glaube, behaupten zu dürfen, daß auch die abendliche Fortsetzung ein voller Erfolg war: die Tanzpausen wurden verkürzt mit Preisverteilung, amerikanischer Versteigerung und Tombola. Selbst auf dem musikalischen Sektor betrat man Neuland: zur Bedienung unserer Stereo-Anlage wurde ein Amateur-Discjockey engagiert. Die Mühe, die wir uns mit der Ausrichtung der Veranstaltung gaben, ist belohnt worden: alle Teilnehmer haben sich zufrieden geäußert und selbst die finanzielle Seite wurde ein Erfolg: ca. DM 300,-, für eine solche Veranstaltung ein sehr hoher Überschuß, blieben übrig. Wir freuen uns schon auf die nächste Rallye, aber gewinnen wollen wir so schnell nicht wieder!

Ralf Oppel

Sieger

Rallye Germania Nr. 3

Mannschaft W. Brink
auf Ford 17 M C.

Eure Seite!

Strandbad Lörick wird 1968 nicht freigegeben

Prüfung der Wasserverhältnisse bis Herbst

Im Strandbad Lörick wird in diesem Jahr noch nicht wieder gebadet werden können.

Nach ausdrücklicher Erklärung der Vertreter des Bundesgesundheitsamtes Berlin, das gestern seine gutachterliche Tätigkeit aufgenommen hat, ist eine vorherige Freigabe des Bades während der diesjährigen Badesaison nicht möglich.

Wir rudern weiter
Jeden Montag treffen wir uns um 18^u Uhr im Strandbad an der gewohnten Stelle. Neuankömmlinge werden uns schnell finden. Max und Moritz unsere roten Einer zeigen ihnen den Umsteigeplatz am Ufer. Wir freuen uns über jeden, der zu uns kommt und mitmacht.

DS



Kurt Johanning bei Filmaufnahmen im Löricker Strandbad.
Im Boot: Jörg Spangenberg

"RUDERSPORT"

WER MÖCHTE GERNE DEN "RUDERSPORT" BEZIEHEN ? - 20 CLUBMITGLIEDER LESEN DIESES FACHBLATT DES DEUTSCHEN RUDERSPORTES BEREITS. ↓ WERDEN AUCH SIE ABONNENT.

DER BEZUGSPREIS BETRÄGT JÄHRLICH DM 31.20 INCLUSIV ZUSTELLUNGSGEBÜHR.

Richard Ginsberg

Malermeister

DÜSSELDORF · BIRKENSTRASSE 15 · TEL. 66 15 53



FRIEDRICH
LENZ
STRASSEN-
U. TIEFBAU

DUSSELDORF
KRONPRINZENSTR. 56
TELEFON: 19725



Sportversichert-



HEUTE: DIE HAFTPFLICHTVERSICHERUNG

A. Versicherungsschutz besteht gegen

1. die gesetzliche Haftpflicht des LSB, seiner Verbände und Vereine aus der **satzungsgemäßen Tätigkeit** unter Einschluß der den Mitgliedern des Vorstandes und den von ihnen beauftragten Vereinsmitgliedern in dieser Eigenschaft persönlich obliegenden gesetzlichen Haftpflicht.

1. Der in diesem Rahmen gebotene Versicherungsschutz umfaßt insbesondere die gesetzliche Haftpflicht

a) aus satzungsgemäßen Veranstaltungen, z. B. Vorstands-, Ausschuß-, Mitgliederversammlungen, Sportveranstaltungen, Schulungen, Lehrgänge, Festlichkeiten, Festzüge;

b) als Eigentümer, Mieter, Pächter, Nutznießer von Grundstücken, Gebäuden, Räumlichkeiten und Einrichtungen, die den satzungsgemäßen Zwecken dienen, z. B. Turnhallen, Turn- und Sportplätze, Schwimmanlagen, Kegelbahnen, Sportschulen, Heime, ärztliche Beratungsstellen, Restaurationsbetriebe in eigener Regie, Büroräume, Garagen, Tribünen.

Gedeckt sind hierbei Schäden infolge Verstoßes gegen die in den vorgenannten Eigenschaften obliegenden Verpflichtungen, z. B. bauliche Instandhaltung, Beleuchtung, Reinigung, Bestreuung der Gehwege bei Winterglätte, Schneeräumen auf Bürgersteig und Fahrdamm.

Hinsichtlich dieser Grundstücke, Gebäude und Räume ist auch mitversichert die gesetzliche Haftpflicht

c) aus Besitz und Verwendung von Fahrrädern – auch Fahrradwagen – ohne Motorantrieb;

d) als Halter eigener Wasserfahrzeuge; als Halter motorisierter Wasserfahrzeuge jedoch nur dann, wenn sie von Kanu- oder Rudervereinen zur ordnungsgemäßen Durchführung von Training oder Regatten (Trainings- oder Schiedsrichterboote) oder von Vereinen der Seglervereinigung im Rahmen ihrer satzungsgemäßen Betätigung benutzt werden;

II. die persönliche gesetzliche Haftpflicht der Mitglieder in den Vereinen des LSB aus ihrer Vereinstätigkeit, auch wenn es sich – in teilweiser Änderung des § 4, I, 4 AHB – um Teilnahme an Radrennen, Box- und Ringkämpfen sowie den Vorbereitungen hierzu (Training) handelt.

1. Als Vereinstätigkeit gilt ferner

- a) die Teilnahme am Deutschen Turnfest sowie an Länderspielen und sonstigen Veranstaltungen des LSB und seiner Verbände (vgl. jedoch Ziff. 2);
- b) die Verwendung eigener Wasserfahrzeuge im Sinne von A I 1d) und eigener Pferde der Mitglieder bei Veranstaltungen, für die Versicherungsschutz besteht.

2. Bei der Teilnahme an Veranstaltungen im Ausland besteht der örtlich erweiterte Versicherungsschutz gemäß A, I, 2, wenn es sich um aktive Sportler und verantwortliche Funktionäre handelt, die durch den LSB, seine Verbände und Vereine dorthin delegiert werden.

3. In teilweiser Änderung der §§ 4, II, Ziff. 2 und 7 Ziff. 1 AHB erstreckt sich der Versicherungsschutz im Rahmen der Vertragsbestimmungen auch auf gesetzliche Haftpflichtansprüche

- a) eines Vereinsmitgliedes gegen den LSB, seine Verbände oder Vereine aus Personen- und Sachschäden, ausgenommen sind jedoch Ansprüche aus der Tierhaltung gemäß § 833 BGB,
- b) eines Vereinsmitgliedes gegen ein Mitglied eines anderen Vereins des LSB aus Sachschäden,
- c) eines Verbandes oder Vereins des LSB gegen einen anderen Verband oder Verein des LSB oder den LSB selbst aus Sachschäden,
- d) eines Vereinsmitgliedes gegen eine vom LSB, seinen Verbänden und Vereinen bestellte Aufsichtsperson (z. B. Jugendleiter, Wettkampfleiter, Turnwarte usw.) wegen Verletzung ihrer Aufsichtspflicht aus Personen- und Sachschäden – gleichgültig, ob die Aufsichtstätigkeit unentgeltlich oder entgeltlich ausgeübt wird.

Sonstige gegenseitige Haftpflichtansprüche von Mitversicherten (z. B. zwischen Mitgliedern ein und desselben Vereins) bleiben bedingungs- gemäß vom Versicherungsschutz ausgeschlossen;

III. die persönliche gesetzliche Haftpflicht der im Auftrag des LSB, seiner Verbände und Vereine handelnden Ausrichter von Veranstaltungen nach A. I. 1. a) sowie der mit der Verwaltung, Reinigung, Beleuchtung und sonstigen Betreuung der nach A I 1b) eingeschlossenen Grundstücke, Gebäude und Räumlichkeiten beauftragten Personen und sämtlicher übrigen Angestellten und Arbeiter für Schäden, die sie in Ausübung ihrer dienstlichen Verrichtungen verursachen. Ausgenommen sind Schadenfälle, bei denen es sich um Arbeitsunfälle gemäß der Reichsversicherungsordnung handelt.

B. Von der Versicherung ausgeschlossen ist, was nicht unter die versicherte „satzungsgemäße Tätigkeit“ bzw. „Vereinstätigkeit“ fällt, insbesondere die Haftpflicht

1. wegen Schäden an fremden Sachen, die der Versicherungsnehmer gemietet, gepachtet oder geliehen hat oder die Gegenstand eines besonderen Verwahrungsvertrages sind,

2. aus Verwendung von Tribünen, die nicht polizeilich abgenommen worden sind,
3. aus Halten oder Besitz, ferner aus Anlaß von Inbetriebsetzen oder Lenken von Kraft-, Luft- und motorisierten Wasserfahrzeugen – ausgenommen bei Verwendung gemäß A I 1 d) und II 1 b) – gleichgültig durch wen, aus welchem Anlaß oder zu welchem Zweck das Inbetriebsetzen oder Lenken erfolgt,
4. aus Schäden, die in unmittelbarem oder mittelbarem Zusammenhang stehen mit energiereichen ionisierenden Strahlen (z. B. von radioaktiven Substanzen emittierte Alpha-, Beta-, Gammastrahlen, Neutronen oder in Teilchenbeschleunigern erzeugte Strahlen),
5. aus Schäden, welche durch Explosion oder Brand solcher Stoffe entstehen, mit denen der LSB, seine Verbände und Vereine oder die von ihnen Beauftragten nicht gemäß behördlicher Vorschrift umgegangen sind,
6. aus Veranstaltung sowie Abbrennen von Feuerwerken,
7. aus Schäden an Kommissionsware,
8. aus Vermietung oder Verpachtung von vereinseigenen Anlagen,
9. aus der Ausübung des Berufes von Vereinsmitgliedern, auch wenn diese im Auftrag oder Interesse des LSB, seiner Verbände und Vereine erfolgte, soweit hierfür nicht Versicherungsschutz gemäß A. III. besteht.

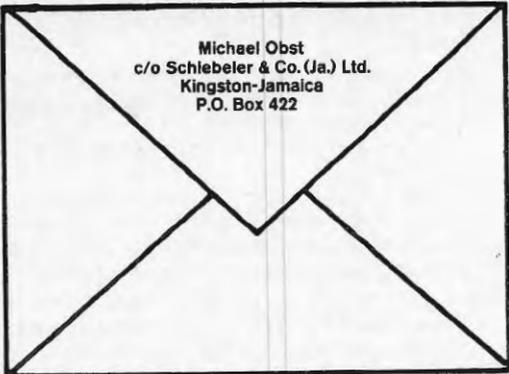
Die Deckungssummen betragen je Ereignis bis zu
 500 000,- DM für Personenschäden, davon bis zu
 300 000,- DM für die einzelne Person und bis zu
 50 000,- DM für Sachschäden.



**auf Sieg errangen unsere
 Junioren in den letzten
 Jahren. Die Tageszeitungen
 berichteten laufend darüber.
 Auch wir Germanen lasen
 diese Erfolgsmeldungen.**

**Zu mehr als dem Lesen hat
 es aber nicht gereicht. Wer
 besucht in diesem Jahr end-
 lich die Jugendregatten?
 Auf Seite 11 finden Sie die
 Termine. Lesen Sie und. ...!**





Michael Obst
c/o Schlebeler & Co. (Ja.) Ltd.
Kingston-Jamaica
P.O. Box 422

Post aus Jamaica

Liebe Germaninnen, Liebe Germanen!
Schön und Kaffeebraun sind alle Frau'n im Kingston-Town
Schön und Kaffeebran sind die Jamaica-Frau'n.

... Ein beliebter Schlager, der oft nach dem Training unter der Brause „gesungen“ wurde.

Am 30. September letzten Jahres setzte ich mich ins Flugzeug mit Kurs auf Jamaica, um festzustellen, ob diese Behauptung tatsächlich der Wahrheit entspricht. Die Erfahrung hat aber gezeigt, daß sie nur teilweise berechtigt ist, denn Jamaica's Bevölkerung besteht neben Negern afrikanischer Abstammung aus Mischlingen (häufig Halbchinesen), aus Indern und Weißen. Der Anteil der letzteren ist mit 1,6% sehr gering. Im Emblem des seit 1962 unabhängigen Inselstaates heißt es dementsprechend auch „Out of many one people“.

Das beeinträchtigt aber in keiner Weise die Schönheit der Frauen – im Gegenteil – Mischblut steht hoch im Kurs, besonders bei Europäern.

Wie ihr wißt, bin ich seit einigen Jahren bei der Olympia Werke AG beschäftigt. Während der letzten beiden Jahre wohnte ich in Wilhelmshaven. Von dort aus bereiste ich als Verkaufsinstruktor ganz Europa. Das war zweifellos eine interessante Aufgabe – und „nebenbei“ habe ich etwas von der Welt gesehen. Das nächste Ziel war also Übersee. Ich hatte im Traum nicht daran gedacht, meine Zelte einmal in Jamaica aufzuschlagen, ich wollte vielmehr nach Australien oder Kanada. Da sich in diesen Ländern auf kurze Sicht keine Gelegenheit für mich ergeben hatte, habe ich quasi über Nacht den Entschluß gefaßt, nach Jamaica zu gehen.

Die Ursache meines Auslandsaufenthaltes ist, abgesehen von dem Bestreben, die Welt zu sehen, hauptsächlich finanzieller Natur. In Deutschland besteht vielfach noch ein System, daß sich zu sehr nach Alter, Dienstjahren etc. richtet, als nach Leistung. Demzufolge ist eine Tätigkeit im Ausland von der Bezahlung her wesentlich attraktiver. Ich bin als Verkaufsleiter bei der Generalvertretung der Olympia tätig. Mein Vertrag sieht eine Aufenthaltsdauer von drei Jahren vor. Dieser Zeitraum erscheint vielleicht etwas lang, aber die letzten vier Monate sind wie im Fluge vergangen.

Jamaica hat eine Bevölkerung von ca. 1,7 Millionen, wovon ca. 450 000 auf die Hauptstadt Kingston entfallen. Natürlicherweise konzentriert sich auch das Geschäftsleben zu etwa 80 % auf Kingston. Im Landesinnern sind neben den Zuckerrohrplantagen vor allen Dingen die in amerikanischer bzw. kanadischer Hand befindlichen Bauxitminen zu nennen.

Die Nordküste ist das eigentliche „Paradies“ mit herrlichen, endlos langen Stränden. Die tropische Vegetation und das tiefe Blau der Karibischen See runden das Bild ab. Die Sonne scheint hier tatsächlich 365 Jahre im Jahr, ein Gedicht! Mantel, Jackett und dgl. kennt man nicht, man trägt kurzärmelige Hemden mit Krawatte. Im ganzen gesehen ist das Leben viel freier und ungezwungener. Die durchschnittlichen Temperaturen betragen zur Zeit (Winter!) 25° C, im Sommer 30-32° C. Die Luftfeuchtigkeit ist zum Glück nicht so hoch wie in anderen tropischen Ländern, was das Klima natürlich wesentlich erträglicher macht.

Die Insel ist aber in der Tat nur ein Paradies für den Touristen. Das Alltagsleben spielt sich nicht viel anders ab als zu Hause, lediglich geht alles etwas langsamer. Schaut man sich die Städte an, so findet man doch noch eine Menge Elendsviertel und Slums. Ähnlich wie in Südeuropa ist auch der Jamaicaner nicht „zum Arbeiten geboren“. Das hat mich zu Anfang oft auf die Palme gebracht, aber mein „Fell“ wird jeden Tag dicker. Man gewöhnt sich auch daran.

Jamaica hat an sich keine Rassenprobleme. Es sieht auf den ersten Blick so aus, als lebten Schwarze, Chinesen und Weiße friedlich miteinander. Das trifft auch für die „Intelligenz“ zu, die aber bei weitem in der Minderheit ist. Der Rest besteht aus primitiven Arbeitern und Analphabeten, die zu nichts zu gebrauchen sind und den lieben langen Tag auf der Straße herumlungern. Diese Leute brauchen nicht zu verhungern, denn es gibt genügend Früchte, wovon sie sich ernähren können. Hin und wieder wird eine Ziege gestohlen. Wozu also arbeiten? Nicht selten werden daraus Verbrecher. Begegnet man diesen Schwarzen, so spürt man den abgrundtiefen Haß gegen alles, was nicht ihre Hautfarbe hat, gegen Europäer, gegen Chinesen, die fast die gesamte Lebensmittelindustrie kontrollieren.

Man sagt, daß Jamaica spätestens in zehn Jahren reif für einen Aufstand ist, denn die jungen Leute wandern fast alle in die USA aus. Mein Büro befindet sich gegenüber der US-Botschaft, täglich stehen Hunderte dort Schlange, um ein Visum zu erlangen.

Aber trotz allem ist das Leben für einen Europäer hier recht angenehm.

So, meine lieben Germaninnen und Germanen, soweit sei Euch ein kurzer Eindruck von den Tropen vermittelt, Wie ich in der letzten Clubzeitung las, werden ja einige von Euch die Olympischen Spiele in Mexiko besuchen. Kingston bietet sich zur Zwischenlandung an. – Herzlich willkommen.

Herzliche Grüße und alles Gute;

Euer Micha Obst



Es war einmal ... es war ...

Vor zehn Jahren begann unser Aufstieg zur Weltspitzenklasse

Erinnern Sie sich noch an das Jahr 1958? Um es vorwegzunehmen, es besicherte unserem Club insgesamt 44 Siege in der Eliteklasse – 3 Meisterschaften und 2 Silbermedaillen auf den Europameisterschaften in Posen. Weitاًus erfolgreichere Jahre schlossen

sich an. Macon 1959, Rom 1960 und nicht zuletzt Amsterdam bzw. Tokio 1964 waren deren Krönungen.

Es war einmal! War es einmal . . . ? Informieren Sie sich einmal beim Trainer über unseren Rennrudernachwuchs. Sie werden überrascht sein.

RC Informationen GD



Internes aus dem Clubleben

Neuaufnahmen:

Herren: keine

Jugend: Hendrik van Eimer
Bernd Orlowski
Achim Schleip
Hans Jörg Schultze

Damen: keine

Abmeldungen:

Herren: Dr. Claus – verstorben –
Dr. Egon Essfeld
Manfred Zellner

Damen: Lilo Brieger

Jugend: Horst Dieter Berger

DER CLUB GRATULIERT

Herrn Willi Münstermann zum 65. Geburtstag am 12. 4. 1968

Frau Margret Scheife zum 50. Geburtstag am 16. 5. 1968

Herrn Clemens Kleine zum 60. Geburtstag am 6. 6. 1968

Frau Paula Feldhaus zum 50. Geburtstag am 15. 6. 1968

Peter Görgel und Frau Anita zur Geburt ihres Sohnes Martin am 9. 3. 1968

Manfred Brink und Frau Inge geb. Krüger zur Vermählung am 14. 3. 1968

Manfred Hinz und Frau Liselotte geb. Kurth zur Vermählung am 23. 3. 1968

Dr. Claus Girnth und Frau Gabriela zur Geburt ihrer Tochter Alexandra Barbara am 2. 4. 1968

Dieser Ausgabe liegt ein Prospekt der Fa. Peek und Cloppenburg KG Düsseldorf/Frankfurt bei, den wir Ihrer besonderen Aufmerksamkeit empfehlen.

Anschrift der Geschäftsführung

Kurt Schwelm
4000 Düsseldorf, Höher Weg 230,
Ruf 78 77 71

Bootshaus

4000 Düsseldorf-Hamm,
Am Sandacker 43, Ruf 30 58 39

Bankverbindung

Bankhaus Schliep & Co., Düsseldorf
Schadowplatz 12, Konto Nr. 1605
Postcheckkonto Essen 1642 97

Vorstand

1. Vorsitzender: Kurt Rüggeberg
4032 Lintorf, Breitscheider Weg 77
Ruf 6 30-56 65, Büro 49 20 58

2. Vorsitzender: Helmut Reinhäkel
4000 Düsseldorf-Heerdt, Kribbenstr. 22
Ruf 50 26 55

Schatzmeister: Walter Lenz
4000 Düsseldorf, Kronprinzenstraße 56
Ruf 1 97 25

Ruderwart: Klaus Ginsberg

4000 Düsseldorf, Morsestraße 10
Ruf 34 82 85, Büro 66 15 53

Sozialwartin: Trude Tittgen

4040 Neuß-Weckhoven, Hoistenerstr. 59
Ruf 3 31 81 Neuß

Jugendwarte

Peter Görgel,
4000 Düsseldorf, Stresemannstr. 4,
Ruf 32 65 37

Jochen Brune,
4000 Düsseldorf, Burgmüllerstr. 10,
Ruf 66 02 50

Schriftleitung

Detlef Schlüter
4000 Düsseldorf, Eulerstr. 31
Ruf 68 14 01

Bankverbindung der Schriftleitung

Bankhaus Schliep & Co., Düsseldorf
Konto Nr. 1604

Mitarbeiter

Alfred Barth, Ralph Beeckmann,
Manfred Brink, Peter Görgel,
Dr. Burkhard Könitzer

Fotos

D. Schlüter

Herstellung und Druck

HOWA-Druck, Düsseldorf



STUBS

BIERE



SCHLÖSSER ALT

MARKENBIER DER DUSSELDORFER SCHWABENBRÄU AG



OPELWAGEN
FÜR GERMANEN
NUR BEI

OPEL NOLL

VERTRAGSHÄNDLER DER ADAM OPEL A.-G.

4 D U S S E L D O R F

Neuwagen-Verkauf: Graf-Adolf-Straße 35, Ecke Berliner Allee, »Gotha-Haus«
Ackerstraße 19 · Telefon 35 47 29 · Karl-Rudolf-Straße 176 · Telefon 28297



Das große Autohaus!

Kettwiger Straße 24 (Ecke Höherweg)

FORD - Haupthändler

CARL WEBER & SÖHNE

Himmelgeister Straße 45: Verwaltung und Reparaturwerk

Karl-Rudolf-Straße 172: Ausstellungslokal

Ruf: Sa.-Nr. 33 0101

Parkmöglichkeit stets vorhanden.